

Tiergartenstraße 4 – „Aktion T4“

Das Denkmal der Grauen Busse verlässt nach einem Jahr Berlin

Gedanken zum Abschied am 17. Januar 2009 (S. Falkenstein)

Heute verließ das Denkmal der Grauen Busse Berlin. Es war ein trauriger Anlass, zu dem leider nur eine Handvoll Menschen gekommen war! Im Gegensatz dazu waren mehrere hundert Menschen vor genau einem Jahr am selben Ort versammelt, als das Denkmal unter großer medialer Beachtung der Öffentlichkeit übergeben wurde. Ich habe damals als Vertreterin des Runden Tisches, von dem die Initiative zur Aufstellung ausging, meine erste öffentliche Rede gehalten. Nicht nur deshalb war ich aufgeregt. Mit der Aufstellung des Busses war ein wichtiger Schritt getan worden, um an diesem - so unwürdigen - Gedenkort für die Opfer der NS-„Euthanasie“ ein deutlich sichtbares Zeichen des Erinnerns zu setzen. Die geschichtliche Bedeutung des Ortes, der bis dahin eher ein Symbol für das Verdrängen, Verschweigen und Vergessen der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen war, wurde durch den Grauen Bus plötzlich sichtbar gemacht. Er passte in doppeldeutigem Sinn an diese - ihrem ursprünglichen Zweck nach überholte - völlig überdimensionierte Bushaltestelle.

Wir alle wussten schon damals, dass das Denkmal als „Transportmittel der Erinnerung“ Berlin irgendwann verlassen würde. Trotzdem empfinde ich den heutigen Abbau als Verlust. Natürlich ist es wichtig, dass der Bus „weiterfährt“, um die Erinnerung in Bewegung zu halten. In Berlin aber hinterlässt er eine Lücke. Angesichts seines Verschwindens aus Berlin bewegt mich heute vor allem eine Frage: Was wird aus diesem Ort werden? Ich hoffe, dass der Bus eine Spur im Gedächtnis der Menschen hinterlassen hat und die Erinnerung an ihn dabei helfen kann, dass dieses Areal hier in absehbarer Zeit zu einem würdigen Gedenk- und Dokumentationsort umgestaltet wird.

So bleibt mir zum Schluss nur noch, dem Bus eine gute Reise zu wünschen. Möge er die Erinnerung weitertransportieren und überall da, wo er steht, in den Köpfen der Menschen etwas bewegen.

„Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen. Es ist deshalb wichtig, nun eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt.“ (Roman Herzog)

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/Landespolitik-Stadtbild;art124,2708710>



Siehe auch: <http://www.dasdenkmaldergrauenbusse.de/>

http://www.sigrid-falkenstein.de/euthanasie/pdf/rede_falk_18_01_08.pdf